

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 37

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seien), und der Bedarf ist auf seinem Gebiete größer als die Produktion. Wenn sich irgendwo der Handel ganz ordentlich anlassen wird, so werde es gerade im Kanton Zürich der Fall sein. Vom vielleicht etwas hartnäckigen Verlauf des diesjährigen Handels soll man sich nicht einschüchtern lassen.

Herr Davier machte dann noch etnige Einzelangaben über Spezialsortimente: Lärchenes und Föhrenes Starkholz wird nach wie vor seinen guten Preis erhalten, ebenso wird Buchenholz seinen letztjährigen Preis halten. Was Eichenholz anbelangt, so ist der Preis dieser Sorte ausgeprägt im Steigen begriffen; ja es wurden bereits einzelne Stämme zu 185—190 Fr. verkauft (letzten Herbst 150 Fr.) Dagegen gehen Leitungstangen schlecht, weil die Ausfuhr fehlt und die eidgenössische Telegraphen- und Telephonverwaltung infolge der zunehmenden Kabelleisungen ganz kleine Lieferungen ausschreibt. Dafür sollte der Handel in Papierholz gut werden; auf dem ausländischen Markt zieht diese Sorte am schärfsten an. Größere Verkäufe haben aber noch nicht stattgefunden. Buchen- und Eichenschwellen: Hier diktiert gewöhnlich die Bundesbahn die Preise. Die Lage ist noch nicht abgeklärt. Zu den Preisen des Brennholzes glaubte Oberförster Davier auch nicht viel sagen zu können; es scheint, daß da und dort eher eine leichte Senkung eintreten will, denn es kommt auch ziemlich viel Brennholz aus dem Ausland. Je nachdem sich die Winterszeit anläßt, wird man mit einem kleinen Preisabbau rechnen müssen.

Holzmarkt im Kanton Glarus. (Korr.) Laut Amtsbericht des Regierungsrates setzte schon im ersten Halbjahr 1924 eine ganz bedeutende Einfuhr von Rundholz ein. Gar viele Lager wurden mit billigem Auslandholz angefüllt und damit die vorher teuer erworbenen Vorräte entwertet. Der Schweizerische Holzindustrieverband stellte bereits zu Anfang der Verkaufskampagne eine Preisreduktion von 5 Fr. bis 10 Fr. per Festmeter in Aussicht. Die Aussichten auf einen annehmbaren Verkauf des Rundholzes waren gering und von einem Festhalten an den letztjährigen Preisen konnte keine Rede sein. Den Anstrengungen des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes und des Landwirtschaftlichen Klubs der Bundesversammlung, sowie einzelner Kantonsregierungen war es zu verdanken, daß mit dem 17. Oktober 1924 die Einfuhrbeschränkung für Rundholz wieder eingeführt wurde. Leider zu spät, um auf die Preise unserer Holzvorräte nennenswerte Einflüsse ausüben zu können. In der Folge kam es zu einem im allgemeinen zähen Handeln mit anfänglich nicht gar empfindlichen Preisabschlägen. Vom Monat Februar 1925 an machte sich hierorts ein starkes Nachlassen der Nachfrage bemerkbar; der gewaltige Sturmshaden vom 15. Februar 1925 wirkte erst recht drückend auf die Rundholzpreise. Die große Holzgant im März in Elm hatte einen sichtlichen Mißerfolg, weil die Gemeindebehörde an den Preisen vom Frühjahr 1924 zu stark festhalten wollte; immerhin ist zu bemerken, daß das Holz nachträglich bei etwas reduzierten Preisen doch Abnehmer fand. Für die guten Partien wurden gelöst Fr. 46.— bis Fr. 54.— per m³, für die geringern Fr. 34.— bis Fr. 45.—. Infolge des gewaltigen Anfalles an Schneedruck- und Lawinenholz gelangten außerordentlich große Mengen Brennholz auf den Markt. Die Nachfrage nach diesem Sortiment war ohnehin nach dem milden Winter 1924/25 weniger groß, als normal. Die Folge des überfüllten Marktes war ein Nachlassen der Preise, wodurch namentlich das Nadelholz empfindlich getroffen wurde. Es sind auch tatsächlich noch große Vorräte an Nadel-Brennholz vorhanden. In verschiedenen Gemeinden des Hinterlandes wurden Buchen-Spälten für Fr. 63.— bis Fr. 65.— per Klasten ab Lagerplatz verkauft; Nadel-Brennholz wurde für

Fr. 42.— angeboten. Die Einfuhr von Brennholz in die Schweiz hat stark nachgelassen, ein Beweis, daß das Ausland-Brennholz die Konkurrenz mit unsern einheimischen Produkten nicht mehr aushalten kann. Die Nachfrage nach Papierholz war über den Winter eine gute, die Preise variierten von Fr. 20.50 bis Fr. 21.50 per Ster verladen Wagen. Was die künftige Lage auf dem Rundholzmarkt anbelangt, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß sämtliche Einfuhrbeschränkungen auf den 30. September 1925 aufgehoben wurden. Eine Überflutung mit Holz aus den Nachbarstaaten steht bevor. Immerhin ist zu erwarten, daß — wenn auch nicht sofort — die Preise im Ausland steigen und die Konkurrenz mit unserm einheimischen Holz ausgehalten werden kann.

Zoggenburger Holzsubmission. Die Sägereiverbände St. Gallen, Zürich-Winterthur und Thurgau nebst einigen ansässigen Sägereibesitzern im Obertoggenburg interessierten sich für den größten Teil dieses Holzes. Auf gestellte Gemeinschafts- und Einzelofferten erfolgte nach gepflogener Unterhandlung die volle Zusage von annähernd 11,000 m³, welche wohl Verkäufer wie Käuferschaft befriedigt. („Zoggenburger Anzeiger“.)

Windwurf-Holzverkauf im Kanton St. Gallen. Der Ortsverwaltungsrat Amden hat auf dem Submissionswege den Windwurfschlag im Laub, zirka 4000 Stück Bau- und Trämelholz (Mittelfstück 0,51) an die Firma Vogler & Söhne in Neu St. Johann zum Preise von Fr. 32 loco Wald verkauft. Transportkosten per Bahn verladen zu Lasten des Käufers zirka 9 Fr.

Holzpreise in Graubünden. Die Gemeinde Küblis verkaufte eine Partie Durchforstungsholz, Ober- und Untermesser, zum Preise von 30 Fr. per Festmeter im Wald. Transportkosten bis auf den Bahnhof zirka 8 Fr. Für eine Partie schwere Obermesser, I. und II. Klasse, wurden 35 Fr. per Festmeter aufgerüstet im Wald geboten. Transportkosten Bahnhof, unverladen, zirka 10 Fr.

Verschiedenes.

† **Steinhauermeister Felix Probst in Solothurn** starb am 2. Dezember im Alter von 77 Jahren.

† **Schreinermeister Ludwig Schneibel in Arbon** starb am 3. Dezember im Alter von 70 Jahren.

† **Tapeziermeister Heinrich Vendi-Dooser in Davos-Platz** starb am 5. Dezember an den Folgen einer Magenoperation im Alter von 50 Jahren.

Historische Hausrenovationen in Zürich. Man schreibt der „N. Z. Z.“: Erfreulicherweise mehrten sich die Hausrenovationen in Zürich in historisch-farbenfreudigem Sinne. Die Augustiner- und Widbergasse zum Beispiel weisen gute Beispiele auf. Es ist angenehm zu betonen, daß es Hauseigentümer gibt, die den Kunstmaler bei der Renovation des Hauses zu Rate ziehen. Das hat auch Restaurateur H. Kaiser, der Inhaber des ehemaligen „Café Vaudois“ an der Glockengasse in Zürich 1 getan. Neben dem kürzlich eröffneten „Café Usenbenz“ ist nun durch Kunstmaler Hartung etwas Erqu coastes geschaffen worden. Der Künstler hat in Sgraffito-Manier die historische Bedeutung des Hauses festgehalten. Gegen die Glockengasse lesen wir, daß Joh. Caspar Lavater von 1778—1784 darin wohnte. Das Haus hieß von 1357—1521 „Biberlinhus“; von 1522—1637 „Zur Eich“ und seit 1637 „Zur großen Reblaub“. Die Rückseite gegen die Peterhoffstatt belehrt uns, daß kein Geringerer als Altmeister Goethe mit Herzog Karl August von Weimar im Jahre 1779 bei Joh. Caspar Lavater in diesem Hause zu Gaste war. Die Bildnisse Goethes und des Herzogs sind von Künstler-

hand beigegeben. Über dem Eingang stehen derb die Goetheschen Worte:

„Weshalb stehen Sie davor?
Ist nicht Lüge auf und Lüge?
Können Sie getrost herein,
Würden wohl empfangen sein!“

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft in Bern. Der Jahresbericht für 1924/25 schließt mit einem Vortrag auf neue Rechnung von 1,35 Millionen Franken gegenüber 1,24 Millionen Fr. Der Reservefonds wird in der Bilanz mit 14,7 Millionen Fr. ausgewiesen (1923/24 14,7 Mill. Fr.), die Rückversicherungsreserve mit 6,79 Mill. Fr. (1923/24 6,08 Millionen Fr.). Die Wertchriften stehen mit 16,69 Mill. Fr. zu Buch (1923/24 15,84 Mill. Fr.), die Hypotheken mit 6,68 Millionen Fr. (1923/24 4,7 Mill. Fr.). Die Ausgaben für Brandschädigungen betragen 2,29 Millionen Fr. (1923/24 1,97 Mill. Fr.).

Eine Verordnung zur Förderung der harten Bedachung in Graubünden wurde vom Großen Rat angenommen, die Beitragsleistungen an die Dachumwandlung bis zu 50% vorzieht. Die Gemeinden leisten außerdem noch einen Beitrag von 30%. Es sind immer noch 16.000 Gebäulichkeiten in Graubünden weich eingedeckt. Aus Gründen der Feuergefahr wird daher die harte Bedachung sehr weitgehend unterstützt.

Wie man am leichtesten die Höhe eines Baumes mißt. Die Messung kann nur bei hellem Sonnenschein ausgeführt werden, liefert aber dann ein fast auf den Zentimeter stimmendes Ergebnis, beim höchsten wie beim niedrigen Baum. Man schlägt ein Stück von dem zu messenden Baum entfernt einen kurzen Pflock oder Stock in die Erde, worauf man mit einer Schnur, die ganz genau so lang sein muß, wie der über die Erde ragende Teil des Pflockes, einen Kreis um den Pflock zieht, dessen Umriß man mit Steinchen, die man eng nebeneinanderlegt, möglichst genau bezeichnet. Sobald nun der Schatten des Pflockes an die um ihn gezogene Umrißlinie heranreicht, mißt man sofort auch den Schatten des Baumes, u. zw. vom Grund des Stammes an, denn nunmehr zeigt auch er, ebenso wie der Schatten des Pflockes, die wirkliche Länge des Stammes. Wenn die Messung noch in derselben Minute, in der die Messung des Pflockes vorgenommen wurde, erfolgt, kann man sich auf ihr Ergebnis unbedingt verlassen.

Literatur.

Monatsschrift der Schweizer Mustermesse. Aus dem November-Fest: Als Leitartikel eine Monographie über die schweizerische Uhrenindustrie (französisch) von Ed. Tissot, Präsident der Chambre Suisse de l'Horlogerie, La Chaux-de-Fonds. Ein Beitrag aus der Feder von Dr. R. Schwarzmann orientiert über den schweizerischen Außenhandel mit Baumwollgarnen. Ein anderer Aufsatz hebt die Bedeutung zeitgemäßer elektrischer Beleuchtung in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht hervor. Weiter sind zu nennen ein Beitrag über die Konjunktur in Polen und die polnisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen (französisch), der Konjunkturbericht von Dr. J. Lorenz und ein Artikel Schweizer Mustermesse und Export (französisch).

Die Rubriken Wirtschaftsberichte, Exportnachrichten und Mitteilungen aus der Industrie haben einen weitem Ausbau erfahren. Es zeigt sich, daß seitens der Messeleitung besonderer Wert darauf verlegt wird, die Monatsschrift zu einem Wirtschafts-

organ von praktischer Bedeutung zu gestalten. Dafür spricht namentlich auch die umfangreiche Rubrik Nachweis-Dienst.

„Ein schweizerischer Robinson auf Spitzbergen.“ Die Erlebnisse vier Schiffbrüchiger in der Polarnacht. Einem Tagebuch nach erzählt. Von Hermann Hiltbrunner. Illustriert von J. Divéty. 111 Seiten 8°. Geb. 3 Fr. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Endlich einmal eine abenteuerliche, spannende Schweizer Jugendschrift, die von vorn bis hinten wahr ist. Ein Thurgauer, Walter Lüthy, erlebte als Schiffskoch eines Walfischfängers an der Ostküste Spitzbergens Schiffbruch, rettete drei Kameraden und die Frau des Kapitäns und hauste mit ihnen einen arktischen Winter lang in selbstgebaute Hütte. Ihr Kampf gegen Kälte, Skorbut und Eisbären, ihre gefährvolle, mühsame Durchquerung der Insel, bei der sie zwei Kameraden verloren, ihre mehrmalige Rettung vom Tode bilden den Inhalt des schlicht und grundehrlich geschriebenen Bächleins. Mancher Erwachsene wird die Aufopferung und Tatkraft dieses Schweizers bewundern, die Jugend aber wird das abenteuerliche Bächlein förmlich verschlingen! — Ein sehr empfehlenswertes, billiges Festgeschenk.

Baselbieter-Lit. Von Margaretha Schwab-Bläß, Elisabeth Thommen und Traugott Meyer. Preis Fr. 2.50. Verlag von Orell Füssli in Zürich.

Wie überall, ist auch im Baselbiet die Mundartpoesie im Aufblühen. Davon will dieses Fest eine Vorstellung und Übersicht geben. Es enthält je eine Handvoll schöner und gehaltvoller Lyrik von Margaretha Schwab-Bläß, Elisabeth Thommen und Traugott Meyer. Alle drei steuern auch recht heimelige Blauserien bei. Besonders erwähnt seien endlich die schönen Erzählungen „Die Revolutionärsfarrer“ von M. Schwab-Bläß und „'s Unehrlig“ von Elisabeth Thommen. Jene spielt in der bewegten Zeit der Trennung von Stadt und Land, in die uns schon die köstlichen Erinnerungen „Us 's Großmueters Schindzente“ versetzen, während in dieser das traurige Schicksal eines durch die gedankenlose Rohheit der Menschen wegen seiner unehelichen Geburt verfolgten Kindes ergreifend vor uns aufgerollt wird.

„Das Verschwörernest im Tessin.“ Roman von A. S. Edger. 253 Seiten 8°. Gebunden Fr. 5.50. Leinwandband Fr. 7.50. Verlag von Orell Füssli, Zürich.

Wie von einem Outsider dieser spannendsten Gattung des Unterhaltungsvromans kaum anders zu erwarten war, weicht auch A. S. Edger, unter welchem Pseudonym sich ein bekannter Schweizer Autor verbirgt, von dem herkömmlichen Schema des Detektivromans ab; durch das Behagen, das sein Humor auch den ernstesten Szenen seiner an Schwierigkeiten und Gefahren reichen Geschichte entlockt, und durch die Schaffung eines neuen Detektivtyps, den man als den durch Intuition hellsehtigen bezeichnen kann. Edgers Buch unterscheidet sich auch sonst von dem üblichen Kriminalromanschema, indem es, ohne geradezu ein Schlüsselroman zu sein, doch aus der Wirklichkeit schöpft; es schildert das internationale Bällchen der politischen Abenteuer und Gauner neben allerlei Phantasten und Revolutionären, darunter eine faszinierende Frauengestalt, wie sie sich zu geheimnisvollen Zwecken während dem Kriege in Lugano gesammelt hatten; und die Grundlage des Romans bilden jene sensationellen Enthüllungen der Presse über die Rolle, die ein sehr bekannter deutscher Industriemagnat in der oberitalienischen Kommunistenrevolte des Jahres 1920 spielte. Gesteigert wird die fesselnde Wirkung des Romans noch durch den farbigen Hintergrund der sonnigen Tessiner Natur, vor welchem die atemlose Verbrecherjagd mehrerer Detektive dahinstürzt, deren jeder durch seine Ori-